

„Mir macht's Spaß, die Umwelt zu schützen“

Der Wacholderhof bietet im Rahmen von Schulaufenthalten Naturschutzaktion an, die Pflanzen und Kindern zugutekommt

Murrhardt – Die Wiese im Naturschutzgebiet Schweizerhof erhalten. Das ist Ziel von David Burkhardt vom Wacholderhof. Und Kindern den Respekt gegenüber der Natur beibringen, ist Ziel der Schulaufenthalte auf dem Hof. Beides vereint, mündet seit diesem Jahr in eine Aktion, bei der Schüler mit Schere und Säge ausgestattet über die Wiese stiefeln.

VON NICOLA SCHNEIDER

„Mir macht's Spaß, die Umwelt zu schützen“, sagt Sabrina. Sie und die anderen 14 Schüler der Klasse 4b von der Erich-Kästner-Schule im hessischen Klein-Gerau sind schon den ganzen Vormittag im Naturschutzgebiet Schweizerhof unterwegs. Das etwa zwei Hektar große Gebiet liegt schräg gegenüber des Großerlacher Heuhotels Schweizerhof, aber auf Murrhardter Markung. Die Finger der Kinder, für die das neue Schuljahr schon wieder begonnen hat, stecken in robusten Arbeitshandschuhen. Jedes ist mit Zange oder Säge ausgestattet und geht damit den Dornen an den Kragen. David Burkhardt und die Umweltpädagogin Elke Schuler haben den Kindern zuvor erklärt, was zu tun ist: Weißdorn, Schlehen, Brombeeren müssen weg. Silberdisteln, Wiesen-

Die Wiese soll Trockenrasen bleiben und nicht Wald werden

flockenblumen, verschiedene Kleearten oder der Frühjahrsenzian, wegen dem das Gelände als Naturschutzgebiet ausgewiesen wurde, dürfen stehenbleiben. „Die Wiese soll Trockenrasen bleiben und nicht zum Wald werden“, erklärt David Burkhardt. Diesen Beschluss des Landratsamtes Rems-Murr versucht er zu erfüllen, seit der Wacholderhof vor drei Jahren den Pflegeauftrag für das Gebiet bekommen hat. Mit Schafbeweidung und ausschließlich eigener Hände Arbeit hat Burkhardt bisher die richtigen Wachstumsbedingungen für die Wiesenpflanzen geschaffen. Seit diesem Jahr dürfen auch Kinder, die

ihren Schulaufenthalt auf dem Wacholderhof verbringen, mit anpacken.

Nach der Max-Eyth-Schule aus Backnang ist die hessische Klasse die zweite Naturschutz-Gruppe. „Ich hätte nicht gedacht, dass das so abläuft“, sagt Sabrina über ihre Mitschüler. „Ich hätte gedacht, dass viele rummosern und nicht, dass die jetzt alle so tüchtig mitarbeiten.“ Tatsächlich. Kaum haben die Schüler den selbstgemachten süßen Flammkuchen vom Vortag vervespert, greifen sie von sich aus schon wieder zum Werkzeug. „Kinder wollen was Praktisches machen.“ Das sagt David Burkhardt die Erfahrung. „Die wollen sich einfach ausprobieren. Und wo darf man schon mal 'nen Baum absägen?“ Praktische

Sinneserfahrungen heißt das dann bei Umweltpädagogin Elke Schuler, die als externe Mitarbeiterin des Wacholderhofes für die Betreuung von Schulklassen zuständig ist. Was dazu gehört, eine Pizza herzustellen, bringt sie den Kindern beispielsweise bei. Die Schüler ernten das Getreide, dreschen es, ernten Gemüse für den Belag, stellen den Teig her und schieben die Pizzen ins Backhäusle, bevor sie sie verspeisen dürfen. Oder Schuler wadet mit den Kindern durch den Bach und erzählt dabei von der Kostbarkeit des Wassers.

„Sie sollen den Respekt in der Natur lernen und Umweltschutz aus tiefstem



Mit Gartenschere und Säge geht es den Dornen an den Kragen: David Burkhardt und die Viertklässler sorgen dafür, dass die Wiese eine Wiese bleibt und nicht als Wald endet. Foto: E. Layher

Herzen.“ Bei einigen kommt es an. Sabrina zum Beispiel erklärt, Umweltbewusstsein bedeutet „dass man schaut, wo man hintritt und dass man dabei keine Blumen oder Kleintiere kaputt macht.“ Klassenkamerad Alexander dagegen gibt zu, dass ihm die Pizza aus dem Supermarkt besser schmeckt. Auch wenn er die nicht selbst gemacht hat und nicht weiß, was drinnen ist. Erlebnispädagogik, auf einem Schulbauernhof mit Anpacken.

Solche Angebote wie auf dem Wacholderhof werden bei Schulen immer beliebter, sagt Andreas Greiner, Vorsitzender des Wacholderhof-Vereins. Und Janne Rothmann, Lehrerin der 15 Viertklässler aus

Hessen, bestätigt: Sie wollte für den Aufenthalt der Klasse einen Hof, wo die Schüler mithelfen können. Manche Höfe seien aber schon auf vier Jahre im Voraus ausgebucht. „Klein-Gerau ist zwar ein kleiner Ort. Aber trotzdem fühlen sie sich hier als Stadtkinder“, sagt die Lehrerin über ihre Schüler. So hat die Begeisterung für Grashüpfer, Babyregenwürmer, Schnecken mit und ohne Haus keine Grenzen. „Ich mach' das hier gern“, sagt Marc. Und Jonathan kommt mit einem riesigen Dornenstrauch in der Hand an: „Ich habe meinen Erzrivalen abgesägt“, sagt er kämpferisch. Eine nützliche Aktion für die Natur also, die den Kindern noch dazu Spaß macht.